

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Bauernpartei.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 25 Din, halbjährig 12.50 Din.
D.-Oesterreich: ganzjährig 34 Din, halbjährig 17— Din.
Amerika: 2.50 Dollar. — Einzelne Nummern 60 Para.

Mittwoch, den 9. August 1922.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und -Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kocovje.

Sonntag den 20. August um 9 Uhr vormittags
im Hotel „Stadt Triest“

außerord. Generalversammlung des Allgem. Ein- und Verkaufsvereines.

Tagesordnung:

1. Im Sinne des § 14 der Statuten erfolgte die Enthebung des Vorstandes, dessen Ratifikation durch die Generalversammlung beantragt wird.

2. Im Sinne des § 26 Beschlussfassung über Deckung und Verfolgung von Rechtsansprüchen gegenüber den Vorstandsmitgliedern.

3. Im Sinne des § 19 Antrag auf Durchführung der Liquidierung der Genossenschaft.

Sollte die für 9 Uhr anberaumte Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet eine halbe Stunde später eine zweite Versammlung statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähig ist.

Der Aufsichtsrat.

Sollte der im Punkt 3 zur Tagesordnung gestellte Antrag auf Liquidation nicht mit der im § 25 vorgesehenen Anzahl der Hälfte aller Genossenschaftler zur Abstimmung gelangen, so findet am 3. September um die gleiche Zeit und im gleichen Saale mit derselben Tagesordnung die zweite Versammlung statt, die unter allen Umständen beschlußfähig ist.

*

Der Aufsichtsrat hat am 12. und am 19. d. Mts. im Lokale der landw. Filiale, beidemals um 7 Uhr abends, Sitzung. Gegenstand der Verhandlung: Beschlussfassung über die in der Tagesordnung der Generalversammlung am 20. August und 3. September abzuhandelnden Vorkommnisse. Die Mitglieder des Aufsichtsrates der früheren und jetzigen Wahlperiode werden hierzu eingeladen.

Ein Anschlag auf die Rede- und Versammlungsfreiheit.

Dem Neusager Deutschen Tagblatte entnehmen wir folgenden Leitartikel:

Herr M. Trifković ist seines Zeichens Minister für die Ausgleichung der Gesetze. Er hat eine wichtige und dankbare Aufgabe. Die geschichtliche Entwicklung hat es mit sich gebracht, daß unser Staat sich aus Bestandteilen zusammensetzt, die in der Gesetzgebung, Rechtsprechung und Verwaltung verschiedenerlei Systeme aufweisen. Heute, fast vier Jahre nach der Errichtung des südslawischen Königreiches, befindet sich die Vereinlichung der Gesetze noch immer im Anfangsstadium, ja, die Zueinanderschmelzung der historischen Gebiete ist durch die vielen hundert einander oft widersprechenden Ausgleichsverordnungen nur noch

schwieriger und verwickelter geworden. Wenn also Herr M. Trifković mit großzügigem Schwunge diesem Chaos ein Ende setzen wollte, so würde er des Dankes und der Anerkennung aller wahren Vaterlandsfreunde sicher sein.

Der Minister für die Ausgleichung der Gesetze ist aber anscheinend auf solche Lorbeeren nicht sonderlich erpicht. Er hat aus dem ganzen Fragenkomplex nach langem Nachsinnen das Vereins- und Versammlungsgesetz herausgegriffen und einen Entwurf zu Tage gefördert, der seiner staatsmännischen Einsicht ein zweifelhaftes Zeugnis ausstellt. Wenn sein Elaborat jemals Gesetz werden sollte, so mag wohl der Zweck, für den ganzen Staat einheitliche Bestimmungen zu schaffen, erreicht werden. Aber das Verdienst, das er dadurch dem Wohle und dem ungestörten Fortschritt des Landes erweisen würde, wäre recht fragwürdig.

Um es gleich in dürren Worten herauszusagen: der Gesetzentwurf, den Herr M. Trifković den Mitgliedern der Regierung zum Studium vorgelegt hat, ist so ziemlich das reaktionärste Erzeugnis, das nicht nur jemals in diesem Staate produziert wurde, sondern das auch weit und breit kaum seinesgleichen finden dürfte. Man muß nach Asien oder nach Afrika Ausschau halten, um ähnliche Bestimmungen, die obendrein unter der Flagge der Freiheit und Demokratie in die Welt gesetzt werden, anzutreffen.

Dem neuen Entwurfe zufolge sollen alle Versammlungen, die gegen die verfassungsmäßigen Behörden manifestieren wollen, verboten sein. Desgleichen sollen Versammlungen, die einen Druck auf den König, die Regierung, die Volksvertretung oder ähnliche Einrichtungen und Organe der Regierungsgewalt zu dem Zweck ausüben wollen, damit diese auf ihr verfassungsmäßiges oder gesetzliches Recht verzichten oder irgendeine Angelegenheit nach dem Wunsche der Manifestanten erledigen sollen, unter den Strafsparagrafen fallen. Ferner sollen Versammlungen und Kundgebungen für Ideale und Regierungsformen, die dem bestehenden Regime entgegengesetzt und feindlich gesinnt sind, unzulässig sein. Die Teilnahme an solchen Kundgebungen soll als Übertretung der öffentlichen Ordnung betrachtet und die Teilnehmer bis zu einem Jahre Gefängnis verurteilt werden, wogegen der Einberufer mit einem Jahre Kerker bestraft werden soll.

Beim Lesen dieser Bestimmungen muß sich der biedere Staatsbürger unwillkürlich die Augen reiben. Ist das Dichtung oder Wahrheit? Sind im zwanzigsten Jahrhundert solche Ausgeburten überhitzter Gehirne ernst zu nehmen? Ist die Veröffentlichung eines solchen Gesetzentwurfes in einem freiheitlichen Staatswesen möglich, ohne

daß sich alle Parteien, mögen sie sich zur Regierung wie immer verhalten, wie ein Mann dagegen aufbäumen? Jawohl, dieses traurige Elaborat ist wirklich vorhanden und Herr M. Trifković, der sich zu dessen Vaterschaft bekennt, hat nicht Ursache zu den Haarwurzeln zu erröten. Denn er ist ja wohl von den beiden führenden Parteien angestiftet worden, diesen Gesetzentwurf auszuarbeiten, weil sie durch die Knebelung der freien Meinungsäußerung sich am Ruder erhalten und die Opposition in dauernde Ohnmacht legen zu können wännen. Und die vielgerühmte Freiheit? Ihr Tore, die ihr so fraget, wie lange wollt ihr euch noch narren lassen? Gewisse Parteien führen die Freiheit wohl im Munde, aber in ihren Säcken haben sie Ketten, mit denen sie euch an Händen und Füßen fesseln möchten. Euer Mund aber soll extra noch mit einem Schlosse verriegelt werden.

In den vorgeschrittenen Staaten ist die Rede- und Versammlungsfreiheit unbeschränkt und bloß in schwierigen Zeitläuften werden vorübergehend Ausnahmsbestimmungen erlassen. Die freie Meinungsäußerung ist die Errungenschaft aufgeklärter Völker und die alten Römer und Griechen waren auf die Ausübung des freien Wortes ebenso stolz, wie es heute die Engländer, Amerikaner oder die Italiener sind. Die Rede- und Versammlungsfreiheit öffnet dem Volkswillen ein Ventil, durch das sich angesammelte Unzufriedenheit entlädt und eine gegenseitige Aussprache erleichtert. Wenn sich in einem Kessel gefährliche Dämpfe entwickeln, so wäre es eine verfehlte Maßnahme, die Gefahr durch Absperren der Ventile bannen zu wollen. Denn der Erfolg davon wäre höchstens die Explosion des Kessels.

Es ist auch gar nicht wahr, daß durch solche Knebelparagrafen die Opposition dauernd niedergehalten werden könnte. Wenn sie keine öffentlichen Versammlungen abhalten darf, so wird sie ihre Tätigkeit in geheime Zusammenkünfte und, wenn es sein muß, auf die Agitation von Mann zu Mann verlegen. Statt der freien Volksversammlungen, die unter den Augen der Behörden ihre Wünsche und Proteste vortragen, würden sich Verschwörnerester bilden, die kein Wachmann und kein Gendarm würde ausrotten können. Wenn irgend ein Anhänger der Opposition wegen Verbreitung seiner Ideen abgeurteilt werden sollte, so würde gerade seine Bestrafung die wirksamste Propaganda für seine Bestrebungen sein. Hundertfältige Beispiele beweisen, daß sich politische Strömungen nicht mit Rad und Galgen unterdrücken und nicht mit Arrest und Prügel bekämpfen lassen.

Die Einschränkung der Rede und Versammlungsfreiheit würde die Parteileidenschaften in unserem Staate zur Siedehitze entfachen und könnte Erscheinungen zeitigen, vor deren Folgen die herrschenden Parteien erzittern sollten. Alle menschliche Macht ist vergänglich und über Nacht könnten jene gestürzt werden, die sich heute noch mit Gewalt an die Staatskippe klammern. Die Untaten, die sie heute an ihren Gegnern verüben, könnten ihnen morgen mit Hilfe der von ihnen selbst geschmiedeten Waffen zehn- und hundertfach vergolten werden.

Herr M. Trifković ist Minister der radikalen Partei. Wir wählen absichtlich diesen Ausdruck, weil sein Elaborat nicht das Interesse des Gesamtstaates, sondern bloß das seiner Partei zum Ausgangspunkt genommen hat. Und wir erklären, daß sein Gesetzesentwurf auch von diesem engen Gesichtswinkel aus auf das entschiedenste abzulehnen ist. Denn das neue Versammlungsgezet ist nicht nur rückwärtlich und letzten Endes für den Staat verderblich, ja verhängnisvoll, sondern es schändet auch die freiheitliche Tradition der radikalen Partei und könnte ihr unabsehbaren Schaden zufügen.

Darum hinweg mit dem Nachwerk! Der Gesetzesentwurf ist albern und schädlich und sollte schleunigst in den Papierkorb des Ministerrates geschleudert werden. Der Minister für die Ausgleichung der Gesetze soll sich mit nützlicheren Problemen beschäftigen.

Politische Rundschau.

Inland.

Der Beamtengezetentwurf.

Gestern fand zwischen den Delegierten des Finanz- und Justizministeriums eine Konferenz statt, in welcher der Beamtengezetentwurf endgültig redigiert wurde. Nach dem Entwurfe werden die Beamten in drei Kategorien eingeteilt. In die erste Kategorie gehören die Beamten mit Universitäts- und Hochschulbildung, in die zweite jene mit der Reifeprüfung einer Mittelschule und in die dritte jene, welche wenigstens vier Klassen einer Mittelschule haben. Die Beamten werden in Rangklassen eingeteilt und bestimmt das Gesetz, bis zu welcher Rangklasse die Beamten der einzelnen Kategorien aufrücken können. Der Entwurf wird während der Parlamentsferien vom Gesetzgebenden Ausschusse beraten und in der Herbstsession auf die Tagesordnung der Skupstschina gesetzt werden.

Das Adriaabkommen mit Italien.

Die Krise, welche in unserem Verhältnisse zu Italien so lange bestand, ist nun beendet und unser Gesandter in Rom, Antonjević, erhielt durch einen Kurier die Vollmacht, alle Konventionen und das Abkommen über die Räumung Suschaks zu unterschreiben. Der unerträgliche Zustand, der solange dauerte, ist damit beseitigt und das gegenseitige Nachgeben ist ein gutes Zeichen für die zukünftige Politik beider Staaten, welche auf intimen wirtschaftlichen Beziehungen beruhen muß. Es ist sicher, daß die Italiener in Folge des jetzigen Zustandes auf der Adria viel größeren Schaden hatten als unser Staat. Wir treten jetzt in eine neue Phase, die man in allen politischen Kreisen als einen großen Erfolg unserer äußeren Politik betrachtet.

Eine halbe Million — für eine Stimme.

In der Angelegenheit des Abg. Popadić, der unter dem Verdachte steht, eine halbe Million Dinar angenommen zu haben, damit er für die Verfassung stimme, konnte die Untersuchungskommission noch zu keinem Ergebnis gelangen. Popadić leugnet hartnäckig, irgendwelche Besten-

zung angenommen zu haben, und erklärt die Beschuldigung für einen Racheakt seiner politischen Gegner.

Ausland.

Die Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland.

Das New Yorker Gericht hat die Entscheidung getroffen, daß der deutschen Gesellschaft Ohrenstein und Koppel das Recht zugesprochen wird, ihre Geschäftstätigkeit in Amerika wieder aufzunehmen. Es ist dies der erste derartige Schiedsspruch nach dem Kriege. Während des Krieges war das Eigentum der Aktiengesellschaft beschlagnahmt und vom Kurator verkauft worden.

Der griechisch-türkische Krieg.

Die griechischen Landungen in Rodosto dauern an. Die gelandeten Streitkräfte werden auf 250 000 Mann geschätzt. Eine griechische Parrouille, die in die neutrale Zone eingebracht ist, wurde nach kurzem Gefecht von türkischer Gendarmerie zurückgeschlagen. Wie die kemalistische Regierung meldet, werden, wenn die griechischen Truppen die Grenze von Tschataldscha überschreiten, die kemalistischen Streitkräfte auf Konstantinopel unter Durchquerung der neutralen Zone marschieren.

Brandkatastrophe in Konstantinopel.

In den altasiatischen Vierteln von Haidarpascha und Kadiköy ist eine Feuerbrunst ausgebrochen, durch die 250 Häuser zerstört wurden. Der Schaden beträgt 8 Millionen türkische Pfund.

Die österreichische Nationalbank gegründet.

Die Statuten der österreichischen Notenbank wurden heute veröffentlicht. Das Aktienkapital beträgt 100 Millionen Schweizer Franken, bei 60 Millionen Einzahlung wird die Bank konstituiert; dieser Betrag wurde von den Wiener Banken garantiert. Der Staat versichert die Unantastbarkeit des Kapitals, sowie sechs Prozent Verzinsung in Schweizer Goldfranken. Diese wird durch die Zolleinnahmen sichergestellt.

Die Schul- und Sprachenfrage in Italien.

Nach amtlichen italienischen Daten wurden in Friaul-Venetien 290 italienische, 339 slowenische, 73 kroatische und 12 deutsche Schulen eröffnet. Der Sprachengebrauch vor den Behörden wird demnächst durch eine besondere Verordnung gelöst werden.

Bayern und das Reich.

Der bayrische Gesandte übergab dem Reichspräsidenten heute eine Note der bayrischen Regierung, in der der Anregung zu einer Verständigung über die schnelle Beilegung des Streitfalles zwischen Reich und Bayern zugestimmt wird. Auch die bayrische Regierung erblickt in der Ausschaltung des Zwanges die einzige Möglichkeit, den Streitfall ohne Schaden für das Vaterland zu schlichten. Der Anschauung, daß die bayrische Verordnung der verfassungsmäßigen Grundlagen entbehre, könne der bayrische Ministerpräsident nicht beipflichten. Es müsse eine Rechtslage geschaffen werden, die auch staatlichen Notwendigkeiten Bayerns entspräche, und die bayrische Regierung sei bereit, hierzu die Handhabe zu bieten. Regierung und Volk in Bayern sind ernstlich gewillt, das Deutsche Reich vor Erschütterungen zu bewahren, die zu vermeiden gerade in dieser Zeit außenpolitischer Spannung gemeinsame Pflicht ist. — Wie das Volksbüro zu dieser Note meldet, wird voraussichtlich der Reichspräsident im Einvernehmen mit dem Reichskanzler den bayrischen Ministerpräsidenten bitten, alsbald zu Verhandlungen nach Berlin zu kommen.

Aus Stadt und Land.

Kočevoje. (Lang ist es her . . .) Die Gottscheer Lehrerschaft aus Stadt und Land hat am 19. d. M. um 2 Uhr nachmittags im Gasthause Braune eine gemüthliche Zusammenkunft. Vollzählige Beteiligung!

— (Der Sportklub „Svoboda“) in Kočevoje hielt Sonntag den 6. August sein Sommerfest ab. Dieses zerfiel in ein Fußballwettbewerb zwischen der ersten Mannschaft des SK „Svoboda“ Moste und der Gottscheer Mannschaft und das eigentliche Sommerfest, das im Turnen der verschiedenen Klagen des heimischen Vereines, Musikvorträgen, Lotterie, Tanz usw. bestand. Das Wettspiel begann um 2 Uhr nachmittags auf dem Sportplatz, konnte jedoch nicht zu Ende gespielt werden, da nach 2 Uhr ein strömender Regen einsetzte und die Spieler sowie auch die Zuschauer zwang, den Spielplatz zu verlassen. Gegen halb 4 Uhr heiterte sich der Himmel auf. Um 4 Uhr durchzog die Turnmannschaft (Turnerinnen und Turner) und die Laibacher Gäste die Stadt unter klingendem Spiel und begab sich auf den Festplatz Hotel Post. Bald füllte sich der weite Platz vor dem Hotel Post mit Gästen. Um halb 5 Uhr begann das Turnen. Unter der Oberleitung des Vereinsobmannes Franz Friber trat die gesamte hiesige Sportmannschaft zu den gemeinsamen Freilübungen an. Gegen 60 Turner und Turnerinnen boten in ihrer kleidsamen, einfachen weiß-schwarzen Tracht ein herzerfreudendes Bild. Die Übungen wurden zunächst ohne, dann mit Musikbegleitung ausgeführt und legten Zeugnis für die im Verein herrschende gute Disziplin ab. Denn man muß hierbei in Betracht ziehen, daß der Verein das Turnen erst seit einigen Monaten pflegt. Unter dem Vorturner Albert Koscher trat die Böglingriege mit Übungen am Barren, dann die Damenriege unter dem Vorturner Franz Friber und eine Musterriege unter dem Vorturner Josef Novak auf. Die gebotenen Übungen fanden allgemeinen Beifall; besonders rauschenden Beifall spendete das dankbare Publikum den Kürübungen der Damenriege und es wurden von einigen Turnerinnen wirklich ganz gute und erstaunlich kühne Übungen zur Darstellung gebracht, so daß sie die Anerkennung auch von alten Turnern errangen. Das Turnen schlossen zwei Pyramiden am Barren ab. Wir können uns leider wegen Platzmangels in eine eingehendere Beurteilung des Turnens nicht einlassen, doch es kann ruhig gesagt werden, die Klubleitung kann mit berechtigtem Stolze auf den Erfolg ihrer Arbeit auf turnerischem Gebiete blicken.

Auch das übrige Fest verlief auf das angenehmste. Die Stimmung der überaus zahlreichen Teilnehmer — jung und alt — war schon durch die herrlich gelungene Turnvorführung richtig angeregt worden, die sich immer mehr hob. Unter den Klängen der vorzüglichen Musik des SK „Svoboda“ Moste bei Laibach wurde flott getanzt und auch der Glückshafen usw. abgewickelt. Ohne jede Störung hielt die gehobene Stimmung die meisten Teilnehmer beinahe bis Mitternacht zusammen.

Die ganze Veranstaltung kann als glücklich gelungen bezeichnet werden und wurde mit der Marseillaise geschlossen. Der moralische Erfolg, den die Vereinsleitung mit dieser ihrer ersten Veranstaltung errungen hat, ist überaus groß und auch der geldliche ist — wie wir hören — zufriedenstellend.

— (Der SK „Svoboda“) erlaubt sich auf diesem Wege allen seinen Freunden und Gönnern, die zum guten Gelingen des Sommerfestes durch Spenden (Beste, Mehlspeisen, usw.) beigetragen haben, den wärmsten Dank auszusprechen. Ganz besonders sei Herrn Anton Hauff, Herrn Adolf Kraus, den Genossenschaftlichen In-

dustriewerken, Herr Spenglermeister Josef Hutter und der Nakupovalna zadruga gedankt.

— (Straßenräuber) haben in letzter Zeit angefangen, gewisse Gegenden unseres Bezirkes unsicher zu machen. Die Raubanfalle, die unsere Bevölkerung in nicht geringe Aufregung versetzten, geschahen am helllichten Tage auf öffentlichen Straßen, so zwischen Lienzfeld und Mösel, beim sog. „Müllerloch“, zwischen Reintal und Grafslinden, am Stalzerberg, bei Rakitniz und am Schweineberg. In dem bekannten Wallfahrtsorte Maria Neustift bei Reintal wurde sogar ein ganzer Wallfahrerszug ausgeraubt.

Die Räuber, der Sprache und dem Aussehen nach Serbokroaten, zwangen ihre Opfer mit vorgehaltenem Revolver die Hände hochzuhalten, worauf sie ihnen Geld, Uhren und sonstige Wertgegenstände wegnahmen.

Es ist wohl nicht ausgeschlossen, daß sich manche Gauner diese Vorkommnisse zunutze machen, indem sie sich als Opfer eines Raubanfalles hinstellen, um ihre eigenen Schwindeleien damit zu verdecken. Die Überfälle bei Rakitniz und am Schweineberg sollen, wie man hört, fingiert sein.

Obwohl man alles tut, um der Räuber habhaft zu werden, dürften sich die Überfälle wiederholen. Daß es der Gendarmerie bis heute noch nicht gelungen ist, das Raubgesindel einzufangen, ist nicht ihre Schuld. In unserer waldigen, an Verstecken und Schlupfwinkeln so reichen Gegend ist eine Verfolgung ohne hierzu abgerichtete Polizeihunde nahezu aussichtslos. Aber auch auf etwas anderes müssen wir hinweisen. Wie kann man sich vorstellen, daß ein Gendarm mit einem Einkommen von 60 bis 70 K täglich, leben, den ganzen Tag schweren Dienst machen, dabei ev. noch sein Leben aufs Spiel setzen und auch eine Familie erhalten soll. Da ist ja jeder Schotterklopper besser daran, der ohne jede Verantwortung und Gefahr täglich doch so viel verdient, daß er sich satt essen kann, während unsere Gendarmen buchstäblich hungern müssen und bei den anstrengenden Streifungen vor Erschöpfung zusammensinken. In einem Staate, der seine Angestellten derart behandelt, muß manches faul sein. Oder will man es vielleicht so weit kommen lassen, daß sie gezwungen werden, mit Räubern und Banditen gemeinsame Sache zu machen, um sich und ihre Familien vor dem Verhungern zu bewahren?!

Wir fordern daher die Bevölkerung in ihrem eigenen Interesse auf, der Gendarmerie bei Ausübung ihres schweren Dienstes in jeder Weise behilflich zu sein. An verdächtige Personen soll man Lebensmittel weder verschenken noch verkaufen, niemandem Unterkunft gewähren, der sich nicht ausweisen kann und vor allem sofort die Anzeige erstatten. Da das Reisen einzelner Personen gefährlich ist, sollen sich mehrere zusammenschließen und nie ohne Waffe.

Polizeihunde würden bei Aufdeckung von Verbrechen und Verfolgung der Verbrecher die besten Dienste tun und sollten für jeden Bezirksposten solche angeschafft werden. Wir sind überzeugt, daß man mit solchen Hunden die Räuber schon auch dem ersten Überfalle hätte einfangen können. Die Erhaltungskosten für ein Tier dürften 3000 K jährlich nicht übersteigen.

Aber alle Maßregeln bleiben erfolglos, wenn nicht Organe, welche berufen sind, für die öffentliche Sicherheit zu sorgen, so bezahlt werden, daß sie ohne Not, menschenwürdig leben können.

— (Nächtliche Ruhestörung.) In der Nacht vom 5. auf den 6. August wurden die Bewohner der Breiten und Kreuzgasse in ihrer Nachtruhe unangenehm gestört. Sie wurden gegen 3 Uhr früh durch Schreien und Fluchen aus ihrem Schlafe geweckt. Nicht gering war ihr Erschrecken, als überdies plötzlich ein Schuß fiel. Viele waren der Meinung, es wird irgendwo in der Nachbarschaft eingebrochen, den der Räuberschrecken steckt noch allen in den Gliedern. Es war aber glücklicherweise nicht so gefährlich. Der Tatbestand soll folgender sein: Eine Gruppe bekannter Nachtschwärmer aus der sog. „besseren“ Gesellschaft war auf dem Nachhausewege. Der Hausherr fand die Tür verschlossen und niemand wollte sie ihm aufsperrn; durch Schießen wollte er wahrscheinlich allgemein beweisen, daß er „Herr im Hause“ sei. Wir Staatsbürger zweiter Güte aber fragen uns ganz bescheiden, ob eine derartige Beweisführung zu so später Stunde und so gefährliche Schießübungen im Weichbilde der Stadt angebracht sind.

— (13 Tage gehungert.) Vergangenen Monat verlief sich im Bergwalde der Hund des Holzschlägers Schleimer und fiel in ein Karstloch, aus dem er nicht heraus konnte. Nach 13 Tagen ging Herr Schleimer mit einem Freunde zufälligerweise in der Nähe der Grube vorbei und sie hielten das schwache Hundegeheul für das Geheul von jungen Wölfen, was sie veranlaßte, die Grube zu untersuchen. Als sie mit schwerer Mühe den Grund der Grube erreichten, waren sie erstaunt und erfreut, den schon totgeglaubten Hund wiederzufinden. Das arme Tier war zum reinsten Skelett abgemagert. Nach den Spuren zu urteilen, hat das Tier zunächst alle erreichbaren Pflanzen verzehrt, später feuchte Erde gefressen. Der Hund erholte sich bald.

Mitterdorf. (Trauungen.) Am 9. Juli wurden Franz Greisch aus Kerndorf 27 und Maria Greisch aus Kerndorf 11; am 10. Juli Johann Česarek aus Reintal und Josefa Erker aus Windischdorf 52 getraut.

— (Das Jubiläum der Feuerwehr) am 23. Juli ist über Erwarten schön verlaufen. Elz Feuerwehren — Gottschee, Ailag, Schalkendorf, Mösel, Verdreg, Schwarzenbach, Lienzfeld, Grafslend, Kieg, Masern und Niederdorf, waren hiezu und mehrere in recht stattlicher Zahl und mit ihren Fahnen erschienen. Die heimische Feuerwehr bereitete allen einen festlichen Empfang. Nach demselben fand feierlicher Gottesdienst statt, bei dem die Möslers Musikkapelle in ganz vollendeter Weise spielte. An den Festgottesdienst schloß sich der Umzug der Feuerwehren durch die Ortschaft an. Voran die Musikkapelle, hinter ihr in langer Reihe weißgekleidete Mädchen, Blumen und Kränze tragend und dann gegen 100 Mann in blanker Uniform. Um das farbenprächtige Bild hat sich besonders der gewesene Stationsvorstand Carlotti verdient gemacht. Am Festplatze selbst begann bald ein reges Leben. Unterhaltung und Erfrischung wurden reichlich geboten und kein Mißton störte das schöne Fest. Mit dem Reingewinn darf die heimische Feuerwehr zufrieden sein;

er beträgt 25.126 K. Erwähnt sei noch, daß dem Vereine zu seinem 40 jährigen Bestande der Laibacher Kaufmann Lun und der Ehrenhauptmann Matthias Siegmund je 400 K spendeten, die Unionbrauerei aber drei Faß Bier.

— (Gestorben) ist am 3. August die Besitzersfrau Maria Verberber in Kerndorf 22 im Alter von 62 Jahren.

— (Glockenempfang und Glockenweihe.) Die für die Pfarrkirche und die Filialkirchen Oberloschin und Malgern neubeschafften Gußstahlglocken sind am 2. August von der hiesigen Station im feierlichen Zuge abgeholt und als erste sind die Oberloschiner Glocken Sonntag den 6. August geweiht und aufgezogen worden. Es sind ihrer zwei, eine A-Glocke mit 450 kg und eine C-Glocke mit 140 kg; mit der noch vorhandenen 120 kg schweren Eis-Glocke aus Bronze stimmen sie recht gut zusammen. Schon beim Empfange der Glocken erweckte die Loschiner Gruppe mit dem reichgeschmückten Wagen besondere Aufmerksamkeit. In gleicher Weise hatten auch für die Weihe die drei Ortschaften alles aufgeboten, um den Tag festlich zu gestalten.

Die Weihe der Mitterdorfer Glocken findet den 13. August statt; am 20. August aber ist Glockenweihe in Malgern.

Borovec. (Feuerwehrest.) Sonntag den 23. Juli feierte der hiesige freiwillige Feuerwehrverein unter recht reger Teilnahme der einheimischen und fremden Bevölkerung im Gasthause Zurl sein 30 jähriges Jubiläum. Um 10 Uhr vormittags wohnten die Vereinsmitglieder einem Gottesdienste bei und um 3 Uhr nachmittags begann das eigentliche Fest. Der Schriftführer des Vereines Herr Oberlehrer Franz Vozer hielt die Festrede. Er gedachte hierbei besonders der einstigen Gründer des wohlthätigen Vereines und derjenigen Mitglieder, welche durch 30 Jahre treu und unerschrocken im Feuerwehrdienste gestanden sind. Der anschließende gemütliche Teil der Unterhaltung verlief glänzend, so daß jung und alt in angenehmer Erinnerung dieses dekadischen Festes gedenken werden.

— (Wegverhältnisse.) Der Verbindungsweg zwischen Morobitz und Kieg ist in einem derartigen schlechten Zustande, daß er sowohl für Fußgänger als für Fuhrleute direkt lebensgefährlich ist. Fremde werden davor gewarnt! Gibt es keine Abhilfe?

Borovec. (Jagdpatent.) Der Radikal hat in seiner letzten Nummer, sowie auch schon früher wiederholt verdrehte und verläumberische Berichte über Personen unserer Gemeinde gebracht. Seinen hiesigen Berichterstatter halten wir nicht einer Erwiderung wert, aber um der Wahrheit eine Gasse zu bauen, wollen wir die Sachlage anklären.

Die Vergebung der Gemeindefagd wird im Radikal hauptsächlich dem gewesenen Gemeindevorsteher Herrn Johann Weber in die Schuhe geschoben, dabei wird wohlweislich verschwiegen, daß es der radikale Matthias Tscherne von Bibsch Nr. 2 war, der die Verhandlung in Punktio Jagdpatent mit dem Forstamte in Gottschee führte. Hätte dieser weise Mann dazumal mehr verlangt, hätte man sicherlich auch mehr gegeben. Ferner fragen wir, warum hat er das Protokoll mit dem Jagdvertrage samt Anhang mit unterschrieben? Der Radikal zweifelt diesen Gemeindebeschlusse an,

Verzinst Spareinlagen mit

4 1/4 %

und zahlt die Invaliden- u. Rentensteuer aus eigenem.

Merkantilbank Kočevje

gewährt **Kredite** unter kulantesten Bedingungen, übernimmt **Spareinlagen** ohne Zinsverlust und zahlt sie über Verlangen sofort aus, übernimmt **Einlagen gegen Kündigung**, gegen höhere Verzinsung, übernimmt **Scheck, Bankanweisungen** usw. zur Einlösung, kauft **Valuten** aller Staaten, besonders **Dollar** zu den höchsten Tageskursen.

weil viele Männer in der Kriegszeit abwesend waren. Warum waren dann alle anderen Beschlüsse, welche damals abgefaßt wurden, rechtskräftig? Gott sei es gedankt, daß sie es waren, wenigstens ist unsere Gemeinde vom Übel der Kriegsanleihe verschont geblieben. Diese vorsichtige Tat des Herrn Exbürgermeisters Weber wird verschwiegen, ebenso der Fall, wo er wegen der Paserrequirierung vor ein Kriegsgericht gestellt wurde. Diese Taten zeigen gewiß nicht, daß er, wie ihm vorgeworfen wurde, an Knopflochschmerzen leidet.

Warum schreibt der mit angeborener Tücke behaftete Berichterstatter nicht auch, was die reichen Jagdherren zu Gunsten des Gemeindefäckels mit Rücksicht auf den geringen Jagdpachtzuschilling sonst noch leisten? Also nicht aus Prahlucht, sondern die Blige zu entlarven, wollen wir einige Tatsachen anführen. Als während der Kriegszeit die zum Schulgebäude gehörige Scheune ein Raub der Flammen geworden ist, hat das herzogliche Forstamt in Gottschee auf Fürsprache des Herrn Förster Diz das sämtliche Bauholz um nur 50 K zur Verfügung gestellt. Dadurch blieben der Gemeinde mehrere hundert Kronen erspart. Vor kurzem erhielt der hiesige freiwill. Feuerwehrverein für die Eindeckung des Spritzenhauses aus dem fürstlichen Walde zur Anfertigung von Dachschindeln mehrere Fichtenstämme unentgeltlich. Ferner hat Durchlaucht Fürst Karl Auersperg zum Ausbau der Morobitzer Straße erst jüngst 200.000 Kronen zugesagt. Natürlich für undankbare Krakeeler ist dies alles nichts!

Zu Gunsten des geringen Jagdpachtzuschillings wird auch um den Spottlohn von 62 K, sage sechzig und zwei Kronen, an allen Sonn- und Feiertagen und allen andern Andachten das ganze Jahr hindurch Orgel gespielt. Davon hat der Organist noch den Blasbalgzieher und teilweise auch die Sängerninnen zu entlohnen. Was dann übrig bleibt von 62 K überlassen wir sehr gerne dem Berichterstatter des Radikal. Wenn aber ein Herr Gemeinderat einen Rekruten zur Assentierung nach Gottschee begleitet, so verdient er an einem Tage 120 K, und wenn ihm die List gelingt sogar 2×120 K. (Darüber später ausführlich!) Für die Schulreinigung wurden bis zum Jahre 1921 70 K, sage siebenzig Kronen, jährlich gezahlt. Ist mit diesem Betrage der Besen oder die äußerst unangenehme Arbeit gezahlt? Dem gewesenen Bürgermeister Weber zahlte man monatlich für sämtliche Schreibergeschäfte und Zustelldienste 20 K, sage zwanzig Kronen. Aus den angeführten Zahlen kann ersehen werden, daß die Ausgaben der Gemeinde so ziemlich dem Jagdpachtzuschilling entsprechen. Will aber der Berichterstatter des Radikal diese Entlohnungen zeitgemäß gestalten, so wird er auch mit einem erhöhten Jagdpachtzuschilling nicht das Auskommen finden. Wohl aber wird er es bald zu Stande bringen, daß das schöne harmonische Wirken und Weben der Gemeinde Morobitz gänzlich zerstört werde.

Wir wissen ganz gut, daß das Wort Jagdpacht nur als Schlagwort zur bereits vergangenen Gemeindevahl diente, denn um den Gemeindefä-

sädel wäre es diesem Herrn nicht so sehr gelegen, sondern vielmehr um den Sinn der Worte: „Wenns auch nicht regnet, tröpfeln tuts doch!“ Gut ist es, daß unser Herrgott die Bäume nicht in den Himmel wachsen läßt!

Mozelj. (Raubanfall.) Montag den 31. Juli wurden die Herren Josef Mäzele aus Mösel und Johann Meierle aus Durnbach auf offener Straße von drei Raubgefallen überfallen und ihrer Burschaft beraubt. Mit vorgehaltenen Revolvern und mit den Worten *daj novac* wurden die beiden aufgefordert, das Geld herzugeben. Dem Herrn Meierle wurden 6500 K und eine Uhr und Kette, dem Herrn Mäzele 600 K abgenommen. Außerdem wurde Herr Mäzele von einem der beiden Gauner mit dem Revolver stark über das Knie geschlagen. (Wie Herr Mäzele meint aus dem Grunde, weil er nur 600 K hatte.) Seit diesem Tage wiederholten sich die Anfälle täglich. Donnerstag wurden nun zwei solche Helben dem Gerichte eingeführt.

— (Straßenräuber und Einbrüche.) Die alten Zeiten allgemeiner Unsicherheit im 18. und 19. Jahrhundert, wann Räuberbanden ganz Krain, besonders das Gottscheer Land in große Unruhe versetzten, scheinen wiederzukehren. Wie in früheren Zeiten Räuber von Kroatien ins Land eindringen und Wanderer und Wagen auf Straßen und den friedlichen Landmann auf seinem Heim überfielen und austrabten, so scheinen auch die jetzigen Räuber, die bald da, bald dort auftauchen, aus Kroatien zu kommen, da sie kroatisch sprechen, oder sie sind Deserteure oder Russen aus der Wrangel-Armee. Am 31. Juli fuhren vormittags um halb 10 Uhr Johann Meierle aus Durnbach und Josef Mäzele aus Mösel nach Gottschee. Auf der Straße über die Abzweigung nach Schwarzenbach hinaus, wo das Gebüsch anfängt, wurden sie von zwei Räubern, welche aus dem Schachen heraussprangen, mit vorgehaltenen Revolvern gestellt. Mit unerwarteter Geschwindigkeit und Kraft fielen sie dem Pferde in die Zügel und hackelten das Wagh Holz aus und nahmen den beiden Herren ihr Geld über 7000 K mit dem Rufe: *Daj novac*, und eine Uhr aus ihren Taschen und zwangen sie nach Gottschee weiter zu fahren. Am 2. August überfielen sie den Kaufmann Mihelič aus Bolland auf der Straße von Römergrund weiter bei der sogenannten „Hölle“, konnten ihm aber nur wenig wegnehmen, da er verstand, sein Geld vor den Räubern verborgen zu halten. Am 3. August bei der Nacht um halb 3 Uhr versuchten sie mit aller Gewalt im Pfarrhose Mösel, der nebenbei gesagt, das Nachbarhaus der Gendarmeriekaserne ist, einzubrechen, wurden aber glücklicherweise durch zwei Alarmschüsse, welche der Herr Pfarver aus seinem Fenster abgab, vertrieben. Die Gendarmerie fahndet überall nach den Räubern und die wehrhaften Männer durchstreifen Gebüsch und Wald, um der frechen Räuberbande habhaft zu werden. Da die Räuber in Gasthäusern und Geschäften einkehren und einkaufen, könnten Gastwirte und Kaufleute in erster

Linie zur Festnahme derselben mithelfen.

— (Eheschließung.) Am 26. Juli heirateten Johann Meierle aus Durnbach und Maria Gasperitsch aus Schwarzenbach.

— (Todesfall.) Am 25. Juli starb Maria Montel, Gemeindevorme, im Alter von 91 Jahren. Sie war die älteste Person in der Pfarre.

Svečki potok. (Danksagung.) Bei Abrechnung über die Ein- und Ausgaben anlässlich des Gartenfestes der hiesigen Feuerwehr ergab sich ein Reinertrag von 8200 K.

Das Kommando spricht auf diesem Wege allen lieben Gästen und Spendern, die zur Erzielung dieses schönen Erfolges ihr Scherlein beigetragen haben, den besten Dank aus. Der Dank gebührt auch jenen heimischen Wehrmännern, die ganz unentgeltlich alle Arbeiten verrichteten.

Das Wehrkommando.

Zajčavas. Sonntag den 13. August werden hier die neuen Glocken feierlichst eingeweiht. Im Namen der Ortschaft Pasentoid wird nochmals allen Spendern in Cleveland, New York und Gottschee der herzlichste Dank ausgesprochen.

Verantwortlicher Schriftleiter E. Erker — Herausgeber und Redakteur „Gottscheer Bauernpartei“
Buchdruckerei Josef Banlicek in Gottschee

• Schweinefett •

heimisches, garantiert echt, nur vom Speck, offeriert zu 128 K (32 Din) per Kilogramm solange der Vorrat reicht
Peter Fetsche, Gottschee. 3—1

Allen Spendern

die für die Freiwillige Feuerwehr in Unterkrill spendeten sei hiemit der beste Dank ausgesprochen.

Das Wehrkommando.

Ehrenerklärung.

Johann Weber aus Morobitz Nr. 3 erklärt hiemit, daß Matthias Tscherne aus Blösch Nr. 2 nicht die Gemeinde, sondern mich absichtlich oder unabsichtlich schädigen wollte.

Zu verkaufen

ein Zylinder-Blasbalg für Schmiede, doppelwirkend.
„Textilia“, Kočevje.



Nähmaschinen --
Waffenräder ---
Gummiware ---
Zubehörteile ---
ferner sämtliche
Spezereiartikel --

gut und billig bei

Franz Tschinkel, Kočevje
gegenüber dem Waisenhaus.

Eine Melkkuh

2—2

eventuell samt Kalb, 7 Jahre alt, auch im Zug gut eingeübt, hat abzugeben wegen Futtermangel Georg Trampösch, Rajndol 30, Post Mozelj.

Glockenweihe in Mitterdorf

ist Sonntag den 13. August 1922 um halb 10 Uhr vormittags.

Sparkasse der Satdt Kočevje

Das Amtsalokal der Sparkasse der Stadt Kočevje befindet sich im Schloßgebäude am Auerspergplatz.

Amstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmakrtagen von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Einlagenstand Ende Dezember 1921:

K 85.489.733-55.

Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der

Steuern) 3 1/2 %.

Zinsfuß für Hypotheken 5 %.